



## Die Entstehung der Oberflächengestalt des Gebietes des Dürrensteins.

Von Dr. Gustav Gözinger, Sektionsgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt Wien.

Im letzten Jahresbericht der Sektion hat der jüngst verstorbene, um die geologische Erforschung seines Heimatlandes sehr verdiente Bergverwalter F. Haberfelner die geologischen Verhältnisse des Ybbstalgebietes dargelegt. Wir erfuhren dort, daß die in den Meeresbecken niederge schlagenen Schichten ursprünglich horizontal waren; heute sehen wir sie aber unter verschiedenen Winkeln durch die Wirkung der gebirgsbildenden Prozesse aufgerichtet. Unter Berücksichtigung des geologischen Alters der verschiedenen Schichtglieder kann man namentlich am rechten Gehänge der Ybbs unterhalb Lunz mehr regelmäßige Faltung, d. h. einen Wechsel von Auffattlungen und Einmudungen der Schichten konstatieren, — wir sind hier im Gebiet der Voralpen — während in den Hochalpen am linken Ufer der Ybbs — speziell im Dürrensteinstock — neben der Faltung auch Verwerfungen und Brüche, Störungslinien überhaupt, eine Rolle spielen. So muß entlang des Abfalles des Scheiblingsteins und des Heztogels eine Störungslinie verlaufen, da hier der jüngere Dachsteinkalk an verhältnismäßig viel älteren Schichten, namentlich Keiflingerkalk, abstößt, während die Zwischenschichten (Lunzer-Schichten und Opponizerkalk) fehlen. Auch im Seebachtal verläuft eine Störungslinie, an die sich zunächst wohl die Anlage des Tales knüpft.

Für die Oberflächengestalt unseres Gebietes, mit der wir uns spezieller beschäftigen wollen, sind aber alle diese Störungen weniger maßgebend. In erster Linie entscheidet dafür die Gesteinsbeschaffenheit, insbesondere ob das Gestein für das Wasser durchlässig oder undurchlässig ist und ob es durch Wasservirkung (Erosion) schwer oder leicht angreifbar ist.

Die Werfener- und Lunzer-Schichten sind am leichtesten abtragbar; an die letzteren knüpfen sich in unserem Gebiet mannigfach Sättel, so der Seekopf- und Berneckjattel. Auch die dünnplattigen Keiflinger- und Guttensteinerkalk können verhältnismäßig stärker abgehöcht werden. Ganz anders dagegen die massigen Kalk, so der Opponizer- und namentlich der Dachsteinkalk. Jedem Besucher des Lunzersees werden die mächtigen Wände am Nordgehänge auffallen, die von der Hinterleiten bis zum Seeausfluß streichen (Tafel 2 b) und auch die markante Form des Seekopfes verursachen. Der Dachsteinkalk gar verursacht gewaltige Felsbildungen in unserem Gebiet, wie besonders an den Wänden der Miramauer, des Krautschädels im Seebachtal und der Sonntwendmauer im oberen Lechnergraben deutlich zu sehen ist. In diesem letzteren Graben

tritt der morphologische Gegensatz zwischen den Formen des Dachsteinkalkes und des darunter liegenden Hauptdolomits klar in Erscheinung. Der Hauptdolomit ist sehr splittig und nicht so chemisch rein wie der Dachsteinkalk, daher unterliegt er nicht so stark der lösenden Wirkung durch das kohlen säurebeladene Wasser, sondern mehr der mechanischen Wirkung der Wasserrunsen, welche zahlreich die Gehänge durchfurchen. Der Dachsteinkalk ist dagegen arm an Wasserrunsen, da das Regenwasser infolge der Gesteinsklüftigkeit verstickert; bei seiner verhältnismäßig großen chemischen Reinheit unterliegt er aber in hohem Maße der Lösung durch das Wasser, wofür das Karstphänomen auf dem Plateau der deutlichste Beweis ist.

Nach dieser kurzen Darlegung der den wichtigsten Gesteinskomplexen eigentümlichen Erosions- und Verwitterungsformen wollen wir die verschiedenartigen Oberflächenformen in unserem Gebiet behandeln. Wohl jedem Wanderer zum Dürrenstein, ob er nun vom Seehof durch das Seebachtal oder von Lehen durch den Lechnergraben aufsteigt, fällt der Gegensatz der Oberflächengestalt zwischen Tal und Hochplateau auf. Aus dem steilen, ziemlich engen Lechnergraben gelangen wir auf eine weniger gewellte Hochfläche (Tafel 1 a), die sogar stellenweise, z. B. bei der Pauschenalm kleine ebene Flächen enthält. Das Gleiche zeigt sich, wenn man aus dem Seebachtal mit seinen mächtigen Felsbildungen, namentlich beim Wittersee, kommend, die Höhe der Herrenalm erreicht, die fast ebene Partien aufweist, ebenso wie die Umgebung der Durchlaßalm. (Tafel 1 b.) An vielen Stellen ist der morphologische Gegensatz zwischen den Formen der tiefeingeschnittenen Täler und der weiten Hochplateauflächen zu erkennen, über die sich die größten Höhen, wie der Hexkogel, Hühnerkogel, Scheiblingstein und Dürrenstein als verhältnismäßig flachgeböigte Kuppen erheben.

Wie ist dieser Gegensatz der Oberflächengestalt zu erklären? Jedenfalls müssen die Oberflächenformen des Hochplateaus älter sein, als die der tiefen Täler, weil diese in jenes eingeschnitten sind. Die Entstehung des Hochplateaus durch Erosion (Wasserwirkung) und Denudation (Abspülung und Abtragung) fällt natürlich in eine Zeit nach der Aufstümmung der Schichten, weil die Hochfläche bereits die aufgerichteten Schichten durchschneidet. Da die Aufstümmung zu einem Gebirge gegen das Ende des Mittelalters der Erde (mezozoische Periode) und in das Ende der älteren Neuzeit der Erde (alttertiär und zwar oligozän) fällt, so muß die Herausbildung der flachen Plateauformen jünger sein und daher zu Beginn der jüngeren Neuzeit der Erde (jungtertiär und zwar miozän) eingetreten sein, weil gegen den Schluß der jüngeren Tertiärperiode (pliozän) schon die bedeutende Bertalung des Plateaus z. B. durch den Seebach und Lechnergraben zu sehen ist.

Im Miozän, der Zeit also, während welcher das Wiener Becken vom Meer bedeckt war, entstand schon die Oberflächengestalt des Dürrensteinplateaus durch die Wirkung von Flüssen und die Wirkung der Abtragung. Man kann sogar noch die alten Flußwirkungen nachweisen durch die Ansammlungen von Geschieben auf dem Plateau, von sogenannten Augensteinen, die neben lokalen Kaltgeschieben auch Quarze

enthalten. Es lassen sich daraus die alten Flußrichtungen rekonstruieren, da die Quarze aus dem Urgesteinszug südlich von den nördlichen Kalkalpen stammen müssen, so daß also teilweise Einebnungen des Hochplateaus durch aus den Urgesteinsalpen (alpine Zentralzone) kommende Flüsse erfolgten. Alles also zu einer Zeit, da die heutigen tiefen Täler noch nicht bestanden und das Hochplateau sich nur wenig hoch über dem Meer befand. Wir wissen, daß während des Miozäns das Wiener Becken und das Alpenvorland von einem großen Meer bedeckt war, das im Pliozän schon verschwunden ist. In dieses alte miozäne Meer mündeten wohl die Flüsse, welche lokal am Dürrenstein einebneten. Dadurch, daß dieses Meer immer tiefer sank und sich aus dem Gebiete zurückzog und die Kalkhochalpen wohl von einer allgemeinen Hebung betroffen wurden, schnitten die Flüsse tief in die Plateaufläche ein.

Sie wurden in ihrer Tätigkeit vor allem durch die Wirkung der Gletscher der Eiszeit unterstützt. Während der Eiszeit (Diluvium), der der Jetztzeit unmittelbar vorangegangenen geologischen Periode, mußte das Klima im Gebiete des Dürrensteins so rauh gewesen sein, daß der Schnee über den Sommer nicht mehr schmolz, sondern sich erhielt, weshalb er immer mehr angehäuft wurde und in Form von Gletschern in die Täler hinabfloß. Die Vergletscherung des Gebietes ist durch die Moränen, welche zahlreiche gefrizte Geschiebe führen, erwiesen. Es lassen sich durch Moränen zwei Vergletscherungen feststellen; während der älteren Eiszeit stieg z. B. der Seebachgletscher vom Dürrenstein über das Gebiet der Lunzerseen bis ins Obstal hinunter und floß bis unterhalb Göffling. Er hatte damals eine Länge von 26 km. Während der jüngeren Eiszeit dagegen endete der nur 11 km lange Gletscher schon zwischen dem Lunzersee und Lunz, wo wir heute in den zahlreichen Buckeln und Wellen des Geländes Endmoränen erblicken.

Auch durch den Lechnergraben stürzte ein Gletscher zur Tiefe; wir finden seine Endmoränen in den Wällen und in dem großen Schwemmfegel oberhalb Lehen. Desgleichen war das obere Steinbach- und Daglesbachtal vereist. Von allen diesen Gletschern war aber jedenfalls der Seebachgletscher der längste und mächtigste, was wohl mit seiner Nordexposition zusammenhängt.

Gletschern, besonders mit steilem Gefälle ausgestattet, wie es beim Lechnergraben- und Seebachgletscher der Fall war, kommt eine gewaltige Erosionskraft zu. Die Gletscher schleifen nicht nur den Untergrund ab und bedecken ihn mit Gletscherschliffen (so z. B. beim Mittersee, zwischen dem Mittersee und der Länd, nahe dem alten Weg von Seehof zum Durchlaßsattel), sie erweitern auch die bereits existierenden Täler U-artig, indem sie die Seitengehänge unterjchneiden, wie wir im Profil des Seebachtals besonders schön wahrnehmen können. (Tafel 2 a.) Sie vermögen außerdem noch große Kolke, weite, rings geschlossene Becken auszufürfen, an die sich dann nach dem Rückzug des Eises Wasseraufsammlungen, Seen, knüpfen können. Infolge des Umstandes, daß die kolkende beckenausgrabende Kraft der eiszeitlichen Gletscher in dem Maße der Massenvermehrung durch die einmündenden Gletscher-

zuflüsse wuchs, wurden die Becken mit zunehmender Entfernung von dem Wurzelgebiet der alten Gletscher immer tiefer ausgehöhlt. Da die Beckenbildung nur an bestimmten Orten einsetzte, während andere davon verschont blieben, haben wir z. B. im Seebachtal einen Wechsel von breiten und tiefen Becken mit stufenförmigen Talstrecken, die vom Seebach wiederholt in engen Tälern durchflossen werden (Klammern).

So gelangen wir aus dem großen, zirkusförmigen Becken des Obersees (Tafel 1 b) über die mächtige Talstufe der Ellmauer, über welche der Abfluß des Sees in dem schönen Ludwigswasserfall stürzt, in das breite Becken des Ellbodens, der durch einen Riegel mit einer kleinen Talstufe und Klamm des Seebaches sich gegen das breite Becken des Mitterseebodens abgrenzt. Der letztere wird im Norden wieder durch einen Felsriegel abgesperrt, über welchen der Ausfluß des Sees in mehreren kleinen Stufen stürzt, worauf er unter mehrfachen Stufen- und Klammernbildungen in das breite Becken der Länd gelangt, das ebenso wie das Ellbodenbecken wegen der seit der Eiszeit eingetretenen Verschotterung keinen See mehr enthält. Das Ländbecken, in dem noch ein kleiner, vom Eis abgeschliffener, heute das Ländhäuschen tragender Rundhöcker aufragt, wird wieder gegen das große Unterseebecken durch einen Felsriegel abgeperrt, der mehrfach zerchnitten ist, weshalb es zur Bildung von Einzelbergen (Mühlberg und Kazimhügel) gekommen ist. Noch zwischen dem Unterseebecken und der Ybbs in Lunz ist eine Talstufe, die sich an die Rippe des harten Dpponigerkalkes knüpft und vom Seebach in einen Wasserfall zurückgelegt wird.

So sehen wir im Seebachtal einen Wechsel von Becken, die sich an vermehrte eiszeitliche Ausräumung knüpfen mit Riegeln und Talstufen an den Stellen, wo die eiszeitliche Ausräumung gering war. Die Becken liegen dort, wo entweder die Gesteinsunterlage einen geringen Widerstand bot — so ist das Unterseebecken jedenfalls vornehmlich wegen des Ausstreichens der weichen Lunzerjochichten so tief erodiert worden, — oder wo der Hauptalpgletscher von links und rechts Zuflüsse von Eis erhielt, so daß seine Masse und damit seine Erosionskraft vermehrt wurde (Ellboden, Mittersee- und Ländbecken).

Es wird uns so nach dem Obigen die Entstehung der Lunzer Seen verständlich. Der Ober- (Tafel 1 b) und Untersee (Tafel 2 b) erfüllen Felsbecken, die durch glaziale Ausräumung entstanden sind. Ober- und Untersee werden durch Felsriegel abgedämmt. Die Seen erfüllen die Konkavitäten der Becken, die durch eine Bresche durch den Riegel überfließen können. Der Mittersee dankt seine Entstehung dagegen nur zum Teil der Anwesenheit eines Felsriegels, da er außerdem noch durch Schuttmassen und einen künstlichen Damm aufgestaut wird. Trotz seiner Kleinheit ist er morphologisch der interessanteste; wir haben es hier mit einem typischen Quellsee zu tun, da er keinen oberflächlichen Zufluß hat. Er erhält sein Wasser an seinem Boden in zahlreichen Quelltrichtern. Es ist zum Teil Gehängetluftwasser, zum Teil Wasser aus dem Haupttalboden, resp. vom Obersee. Der Seebach hat nämlich oberhalb des Mittersees das ganze Becken vollgeschottert;

in dieser Schotterfläche versickert er nun und verursacht einen mächtigen Grundwasserstrom, der in den Quellen des Mittersees dann wieder zutage tritt. Bei jedem starken Hochwasser und damit vermehrtem Grundwasser bilden sich im Mitterseeboden immer neue Quelltrichter. Sie sind demnach oft sehr veränderliche Gebilde. Solche Trichter im Seeboden bilden übrigens keine sehr häufige Erscheinung in den Seen, gar in der großen Anzahl wie beim Mittersee. Man hat sie bisher nur noch vom Lac Annecy (Savoien, französische Alpen) und im Faistenauer Hintersee im Salzkammergut beschrieben.

Die Seebildung ist also vornehmlich an die eiszeitliche Bergletscherung geknüpft. In der der Eiszeit nachfolgenden Periode wurde das glaziale Relief mehrfach stark verwischt, Bergstürze gingen ab (so beim Mittersee, unterhalb des Seekopfsattels, nahe dem heutigen Gehöst Pauschenreith), mächtige Schutthalde bedecken den Fuß der Gehänge, Wildbachrunsen, der Schauplatz von Lawinenzügen im Winter und Frühjahr, durchziehen die Gehänge.

Auf dem Plateau aber setzte vor allem die Umgestaltung der Landschaft durch die Verkarstung ein, der noch ein paar Worte gewidmet seien. Die Verkarstung ist an den durchlässigen, klüftigen, chemisch ziemlich reinen Dachsteintalk gebunden. Das Niederschlagswasser sickert durch die Klüfte, dabei eine lösende Wirkung auf die Nachbarschaft ausübend. Die durch Gebirgsbildung entstandenen Klüfte und Risse werden dadurch ausgeweitet und zu oft tiefen Schlünden umgewandelt, die am Boden mit roter Erde bedeckt sind, einem Analogen der istrischen und dalmatinischen Terra rossa, dem Verwitterungsrest des mit rotem Ton etwas verunreinigten Karstkaltes. Werden die Wände um den Karstschlund durch Verwitterung, Lösung und Abspülung weiter abgehöcht, so entsteht aus dem Schlund oder Schlot die Trichterform, für die aus dem Karstgebiet die Bezeichnung Doline längst auch schon in den Alpen eingeführt ist. Der Dolinenvertiefung ist oft eine Grenze dadurch gesetzt, daß zu viel rote Erde angeammelt wird, wodurch das Wasser nicht mehr in die Tiefe sickern kann; dann böschen sich die Trichtergehänge noch weiter ab und es entstehen aus den Trichtern breite Karstmulden, die oft ziemliche Dimensionen annehmen können, mit viel roter Erde bedeckt sind und besonders häufig in unserem Gebiet infolge der Abdichtung durch Roterde kleine biologisch hochinteressante Wassertümpel enthalten. (Tafel 3 b).

Viele Beispiele von Karstformen können wir aus unserem Gebiet anführen. Hat man die Höhe des Lechnergrabens erklommen, so sieht man vom Sattel (mit Teilung des Weges einerseits zur Pauschenalm, andererseits über das Grünloch und auf den Dürrenstein) gegen Osten hin in das tiefe Loch der Gfettneralm, die zahlreiche Karstmulden enthält. Viele Dolinen besetzen das Gelände um die Regsteinalm, die Eisenstadt und das Nordgehänge des Dürrensteins, wie nicht minder die Glatzing und das Gebiet der Durchlaßalm. Ein zirka 15 Meter tiefer Schlot ist am Südwestende der Doline mit der Prebereckalm, ein zirka 10 Meter tiefer am Nordgehänge des Dürrensteins zu beobachten. Tafel 1 a zeigt die Dolinen bei der Seekopfsalm. Natürlich weisen die

Schlünde, Dolinen und Karstmulden verschiedene Dimensionen auf, je nach der Klüftigkeit, Reinheit des Gesteins und je nach dem Alter der betreffenden Karstform, da offenkundig die Schlünde, Dolinen und Mulden, die Anfangs- und Endpunkte einer Entwicklungsreihe der Karstformen darstellen.

Nur wenige Dolinen unseres Gebietes sind nicht Erosionserscheinungen, sondern knüpfen sich an unterirdische Einstürze, eventuell infolge Auslaugungen des Gesteins durch das unterirdische Wasser. Früher hat man alle Dolinen auf Einbrüche zurückgeführt, während sich erst nach näherem Studium zeigte, daß die meisten Dolinen doch nur Wirkungen der Erosion und Denudation sind.

Unterirdische Höhlen, entstanden durch Auslaugung des Gesteins infolge chemischer Erosion, vielleicht auch durch Erosion von unterirdischen Flußläufen, sind zahlreich in unserem Gebiet, wenn sie auch noch zum geringsten Teil aufgeschlossen sind. Die „Dachellucke“ (Dohlenlucke) am Scheiblingstein zieht sich nach den Mitteilungen der Ortskundigen weit in das Berginnere hinein. Von hier geht ein verzweigtes, freilich meist enges Kluftrohrensystern nach dem Höhlensystem des sogenannten Lochbaches am rechten Talgehänge des Seebaches. Dieser Lochbach bietet einen typischen Karstbach dar, indem er nur bei starker Schneeschmelze und nach heftigen Regengüssen in Funktion tritt, dabei schon an seiner Quelle eine gewaltige Wassermasse liefernd, während sein Bett sonst bei Trockenzeiten ganz trocken liegt. Ja, man kann während Trockenzeiten vom Quellmund des Lochbaches durch einen zirka 8 Meter tiefen Schacht hinabsteigen und sich dann durch eine schräge Kluft noch 6 Meter tiefer durchzwängen, worauf eine manchmal wassererfüllte horizontale Kammer folgt, die durch weitere Kammern, Höhlen und Röhren mit dem Kluftsystem des Scheiblingsteinplateaus zusammenhängt, das demnach bei starken Niederschlägen und Schneeschmelzen den Lochbach speist. Freilich erfordert die Erforschung eines so engen Höhlen- und Kluftsystems, wie das des Lochbaches, namentlich bei beginnendem Hochwasser größte Vorsicht, da die Vertikalschwankungen des Wassers in dem Röhrensystem sehr bedeutende werden können. Der ganz trockene, 8 Meter tiefe Schacht kann sich bei beginnendem Hochwasser rasch bis hinauf zum Überfließen füllen.

Anderere Höhlen, die auch äußerlich als solche erscheinen, zeichnen z. B. das linke Talgehänge südwestlich vom Mittersee und die beiden Gehänge des Ellbodens aus. Hier müssen wir auch das Ofenloch zwischen dem Obersee und dem Hühnerkogel erwähnen. Außerhalb des Hochgebirges liegen schon die Mausrodelhöhle bei Lunz und die Herdengelöhle am Schöpftaler Waldberg südwestlich von Lunz.

Die bedeutende und rasch wirksame chemische Erosion des Regenwassers bezeugen auch neben den eigentlichen Karstererscheinungen die eigenartigen Rannelierungen der Felsplatten, die man als Karren bezeichnet und die bekanntlich besonders am Steinernen Meer und im Dachsteingebiete ausgezeichnet ausgebildet sind. Nahe der Stelle, wo sich die beiden Dürrensteinwege, der von Ost und der von West kommende, am Nordgehänge dieses Berges vereinigen, ist ein mächtiger Schichtkopf des weißen Dachsteinkalkes, der hier übrigens zahlreiche Versteinerungen

enthält (die bekannte „Kuhtrittmuschel“, *Megalodus triqueter*) von prächtigen regelmäßigen Karrenrillen (Tafel 3 a) überzogen. Am Westufer des Obersees, auf dem Plateau der Durchlahalm nahe dem Fuderheu, dem nordöstlichsten Ausläufer des Scheiblingsteinplateaus, sind gleichfalls solche regelmäßige Skulpturen der Felsoberfläche zu beobachten. Diese Rillen sind das Ergebnis der chemischen Lösung des Kalkes durch das auf den Felsplatten abrinnde Wasser.

Die Karrenbildungen wie auch die Verkarstungserscheinungen im speziellen sind Erosionsformen der Postglazialzeit, d. h. der der Vergletscherung nachfolgenden Zeit. Es sind Vorgänge, die noch heute sichtlich die Landoberfläche modifizieren neben den schon früher erwähnten, der Runsenbildung, Abtragung durch Bergstürze, Schutthalddenbildung, mechanischen Verwitterung und dergleichen. Gewaltige Schottermassen, das Ergebnis der Erosion des Gebirges, schiebt alljährlich der Seebach in den Lunzer Untersee und der durch den Bach in den See geführte und dort eine Zeit lang schwebend erhaltene Schlamm schlägt sich am Seeboden nieder. Nach den vorgenommenen Messungen mittelst Schlammkästen schlägt sich am Seeboden im Durchschnitt pro Jahr Schlamm in einer Mächtigkeit von 1—2 mm nieder. Trotz dieses eigentlich geringen Betrages geht aber der Untersee durch die Mitwirkung der Schotteraufschüttungen durch den Einfluß am Ostufer des Sees der allmählichen Vernichtung entgegen, wie auch insbesondere der Obersee durch das Anwachsen der Moorvegetation an seinen Ufern ein Opfer der allmählichen Verlandung werden wird. (Tafel 1 b zeigt deutlich, wie im südlichen und östlichen Teil des Sees die Vermoorung lappenförmig fortschreitet und wie sogar die Insel größere Mooransätze besitzt.) Freilich, wenn man eine Rechnung anstellt, indem man den jährlichen Schlammabsatz ins Verhältnis zu dem gesamten Wasservolumen setzt, würde es beim Untersee noch 18000 Jahre dauern, ehe dieser reizvolle See vollständig verschwinden würde.





## Unser Schutzhäus.

Wenn wir die Geschichte unseres Vereines in die ersten Zeiten seines Bestandes verfolgen, finden wir, daß sich bereits damals der Verein ernstlich damit befaßte, in den Besitz einer Schutzhütte zu gelangen.

Die Anregung hiezu mag wohl das Bewußtsein gegeben haben, daß ein alpiner Verein erst dann auf festem Grunde fuße und Bollwertigkeit besitze, wenn er eine Hütte sein Eigen nennen kann.

Das Streben nach Erwerbung eines Schutzhäuses war das Erbe, das Jahr um Jahr die abtretende Vereinsleitung der neugewählten hinterließ, und gewiß hätte es sich jede Vereinsleitung nicht nur zur besonderen Ehre angerechnet, sondern auch als Erfüllung ihrer ersten Pflicht betrachtet, wenn sie die älteste und schwierigste Aufgabe des Vereines unter Zustimmung aller Mitglieder der Erledigung hätte zuführen können.

Man dachte vorerst an die Erwerbung einer bereits bestehenden Schutzhütte, doch verliefen die eingeleiteten langwierigen Verhandlungen infolge unannehmbarer Bedingungen ergebnislos.

Die folgenden Jahre brachten den einen und anderen Plan, doch war keiner, teils wegen Mangel verfügbarer Geldmittel, teils wegen sonstiger Hemmnisse durchführbar. Da kam die für den Verein so bedeutsame Umwandlung in eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, die auch die Verwirklichung des Hüttenprojektes näher gerückt erscheinen ließ.

Frohen Mutes machten wir uns an die Arbeit. Als selbstverständlich galt es, daß unser Schutzhäus in unserem Arbeitsgebiete, dem oberen Obbstale, und zwar auf dem Dürrenstein gelegen sein soll. Darüber herrschte niemals Zweifel oder Meinungsverschiedenheit. Leider stieß dies unser Bestreben auf solchen Widerstand, daß dessen Bewältigung, obwohl wir es versuchten, nicht möglich war und wir an eine andere Lösung der Hüttenfrage denken mußten.

Wir begaben uns daher im Frühjahr 1912 zum Hauptausschusse des D. u. Ö. A. V., um uns Rat zu holen, nicht ahnend, wie nahe wir dadurch unserem Ziele kommen und wie zeitgerecht unser Schritt ist.

Nach der Weg- und Hüttenbau-Ordnung des D. u. Ö. A. V. ist jede aus dem Besitze einer Sektion an den Gesamtverein übergegangene Hütte durch den Hauptausschuß einer anderen Sektion mit deren Zustimmung zu übertragen. Die Bedingungen, unter welchen eine solche Übertragung erfolgt, richten sich nach den jeweiligen Verhältnissen.

Zwei Hütten standen damals in der Verwaltung des Hauptausschusses; die eine hievon war das Hochgrindedhäus, das früher der Sektion Pongau gehört hatte. Obwohl sich noch eine andere Sektion um das Häus bewarb, die das Vorrecht befaß, haben wir doch sofort

eingehende Erhebungen eingeleitet und festgestellt, welche Vorteile und Nachteile die Erwerbung des Hauses für die Sektion in sich schließt, welche Verpflichtungen der Sektion erwachsen und welchen Einfluß der Besitz der Hütte auf die Gebarung der Sektion üben würde.

Die Verhandlungen des Hauptausschusses mit der vorerwähnten Sektion zerfielen, daher wurden wir die ersten Anwärter.

Dank des hochherzigen Entgegenkommens des Hauptausschusses, besonders seines Hüttenreferenten Herrn K. K. Regierungsrates Dr. Josef Donabaum und dank der ausgezeichneten Unterstützung, die wir seitens des damaligen Verwalters der Hütte, Herrn Dr. Hermann Wagl in St. Johann im Pongau, fanden, waren wir bald über das Hochgründehaus in allen Einzelheiten unterrichtet, so zwar, daß wir bereits für den 19. Juni 1913 eine Vollversammlung mit der Tagesordnung: „Erwerbung des Hochgründehauses“ einberufen und der Versammlung die Übernahme des Hauses unter den vom Hauptausschusse gestellten Bedingungen mit ruhigem Gewissen empfehlen konnten.

Der Antrag der Sektionsleitung wurde nach gründlicher Beratung und Besprechung einstimmig angenommen.

Obwohl die Annahme des Antrages vorauszusehen war, kann doch die erzielte Einhelligkeit nicht hoch genug gewertet werden, denn sie zeigt von der widerspruchsfreien Billigung des Vorschlages der Sektionsleitung.

Wir lassen nun im folgenden eine kurze Beschreibung der Hütte folgen.

Das Haus, 1800 m hoch gelegen, wurde in den Jahren 1887 und 1888 auf ärarischem Pachtgrunde um rund 10.000 K von der Sektion Pongau des D. u. Ö. A. B. erbaut und am 22. Juli 1888 der allgemeinen Benützung übergeben. Es ist ein einstöckiger Blockbau mit gemauertem Sockel und enthält im Erdgeschoße 4 Zimmer und eine Küche, im ersten Stocke 6 Zimmer, im Dachraume eine Kammer. Der Bauzustand des Hauses ist nach sachmännischem Urteile gut.

Die Aussicht, die man vom Hause sowie von dem ungefähr 10 Minuten entfernten Gipfel des Hochgründes aus genießt, ist überwältigend schön. Jeder Besucher wird von dem, was sich hier seinem Auge bietet, überrascht und entzückt sein, denn nur Kenner der Gegend wissen, daß sie auf dem Hochgründes, in der nächsten Nähe der Talstationen, solche Pracht finden. Eine bessere Schilderung des Hochgründes, als sie Woverl's Reisehandbuch enthält, ist kaum möglich, sie sei daher an dieser Stelle wiedergegeben.

„Zu den herrlichsten Aussichtswarten, an welchen die österreichischen Alpen so reich sind, und unter denen namentlich der Schafberg, die Schmittenhöhe, die hohe Salve etc. hervorragen, hat sich in letzter Zeit ein Alpengipfel gesellt, der, was Großartigkeit und Schönheit der Aussicht betrifft, kühn mit den vorgenannten Spitzen wetteifern kann, ja dieselben in mancher Beziehung sogar übertrifft: das Hochgründes.“

Daselbe kann von mehreren Seiten bestiegen werden. Der schönste Aufstieg ist jedoch von St. Johann aus und zwar entweder auf dem neu angelegten markierten Fußwege, oder auf dem etwas längerem Fahrwege. Nach 3 $\frac{1}{2}$ stündiger bequemer Wanderung steht man unvermittelt

und plötzlich dem traulichen Hochgründekhaus gegenüber, wo für gute Unterkunft bestens gesorgt ist; mehrere Zimmer mit nahezu 30 reinlichen, wohlleingerichteten Betten stehen zur Verfügung, für die Verpflegung ist auf das sorgfältigste vorgesorgt.

Schon beim Schuhhause erhält man einen Vorbegriff von der gewaltigen Aussicht, welche sich auf der Spitze darbietet. Diese, von dem Hause in 10 Minuten auf bequemem Pfade durch flühende Alpenrosensträucher erreichbar, bildet den Mittelpunkt des großartigen Gebirgs-panoramas, welches das staunende Auge nun betrachtet. Auf dem ziemlich breiten Plateau stehend, braucht man nur den Kopf zu wenden, um alles zu überschauen! Wie im Kreise gruppieren sich die gewaltigen Gebirgsriesen um den Beschauer, wohin das Auge blickt, ein neues, eigenartiges Bild, und auch der Blick in die Tiefe bietet eine Talanssicht von fesselndem Reiz. Von Südwest bis Südost reicht die mehr als 200 km lange schneebedeckte Kette der Tauern, obenan die hohen Tauern mit der Glocknergruppe, der Bärenkopf und das mächtige Wiesbachhorn, die Krimmler Tauern mit dem Großvenediger und Johannisberg, die Kaprunerberge mit dem Rißsteinhorn, die Mauriser Tauern mit dem hohen Sonnblick (Zittelhaus mit der meteorolog. Anstalt) und der silberglänzende, langgestreckte Goldberggletscher, die Gasteiner Tauern mit der schneebedeckten Kuppe des Ankogel, des Herzog Ernst, das Schareck, der schneedurchfurchte Rathausberg u. a. (gegen 350 Spitzen). Daran reihen sich die Kuppen der Radstädter und der Lungauer, der niederen und Rottenmanner Tauern bis zu den Ennstaler Fernern mit dem Reichenstein, dem hohen Buchstein und Tamischbachturm; daneben im Osten, dem Beschauer knapp gegenüber, das mächtige Dachsteingebirge mit dem hohen Dachstein und dem grauen Torstein, die lichten Streifen des Karlseisfeldes und des Gosauer Gletschers; in unmittelbarer Nähe die Hallstädter Berge, im Hintergrunde der Gmundner Traunstein, daneben das Höllengebirge. Nördlich ragt das stark zerklüftete Tännengebirge mit dem Raucheck und dem Hochturon in die Lüfte, gegen Nordwesten das Hagengebirge mit dem hohen Göll, etwas westlicher der Wagmann mit seinen Spitzen und dem schimmernden Gletscher und im Westen das kolossale Steinmassiv der übergossenen Alm mit dem Hochkönig, dem Hochschober, der Torfsäule und Pratschspitze und der grauen, arg zerklüfteten Wetter- und Mandelwand! — Unten im Tale, wie ein Silberstreif, schlängelt sich die Salzach mit ihren zahlreichen Zuflüssen, da erquickt sich das Auge an den grünen Matten und Wäldern von der Beste Werfen über Bischofshofen, St. Johann, Schwarzach, St. Veit bis Lend. Das Ennstal von Radstadt bis Schladming mit seinen Seitentälern und Gewässern und das Martinstal sind sichtbar, im Südosten zeigt sich dem Blicke das Kleinarlertal und in nicht unbeträchtlicher Höhe der herrliche Jäger- und Tapankarsee, im Süden die Eingänge ins Großarl-, Gasteiner-, Fuscher- und Kaprunertal bis gegen Zell am See.

Wahrlich ein prächtigerer Anblick bietet sich dem Touristen kaum auf einem der höchsten Alpengipfel dar und selbst die berühmte Schmittenhöhe, welche wohl durch größere Nähe der Tauernkette ausgezeichnet ist, hat kein so umfassendes und vollständiges Panorama. Der

Schafberg hat die herrliche Aussicht auf die Seen, den Dachstein, das Steinerne Meer und das Tännengebirge, allein man vermißt die schneeigen Kuppen der Tauern gänzlich, welche den Glanzpunkt der Hochgrindeck-Aussicht bilden. Kein Berg wie das Hochgrindeck ist demnach so prädestiniert, in wenigen Jahren zu den besuchtesten Alpengipfeln zu gehören und kein Tourist, der nach St. Johann im Pongau kommt, wird es unterlassen, neben der berühmten Diechtensteinklamm auch einen Spaziergang auf diese herrliche, aussichtreiche Höhe zu machen.“

Man möge daraus ersehen, ob wir schlecht gewählt haben.

Außer den Aufstiegen von St. Johann i. P. kommen noch die Anstiege von Hüttau, Bischofshofen und Wagrein in Betracht, die in 3½—4 Stunden zum Schutzhause führen.

Sämtliche Wege sind gut markiert und gewähren, besonders die Wege von St. Johann i. P., der „alte Hüttauerweg“ und der Aufstieg von Bischofshofen, einen sehr schönen Fernblick.

Nun, da wir Besitzer der Hütte sind, werden wir alle unsere Kraft daran setzen, dem Hause in jeder Hinsicht den besten Ruf zu verschaffen. Mühe und Zeit soll nicht geschont werden, um dies unser Versprechen wahr zu machen.

Der Wille zur Tat stählt die Kraft und gibt dem Menschen Zähigkeit, Ausdauer und Arbeitslust, die ihm viele scheinbar unüberwindliche Hindernisse beseitigen helfen.

So wird es auch bei uns sein, soferne deutsche Treue und Schaffensfreude auch weiterhin unseren Verein in seinen Mitgliefern befeelen.

Zum Schlusse sagen wir noch allen jenen unseren besonderen Dank, die uns bei der Erwerbung des Hochgrindeckhauses behilflich waren und uns unterstützt haben.

## Ein Alpenvereinsweg auf den Dürrenstein.

Von den Besuchern des Dürrensteins im Jbbstale, welche von Lunz aus den Weg durch das Seetal nahmen, werden wohl die wenigsten von der Teilsrecke „Abzweigung des Reitsteiges-Heerenalm“ entzückt gewesen sein, da sie nach Verlassen des gut gepflegten Reitsteiges auf ziemlich unwirtlichem Steige aufwärts wandern mußten; so manches „Das war ein Schinder“ wird der Brust des Bergsteigers entstiegen sein.

Diesem Übelstande ist nunmehr abgeholfen.

Durch das Entgegenkommen und die Unterstützung des Gutsbesizers vom Seehof bei Lunz, Herrn Dr. Karl Rupelwieser, war es der Sektion möglich, im verflossenen Jahre einen schon seit längerer Zeit gehegten Plan zu verwirklichen und den Weg vom Reitsteig bis zur Heerenalm mit Zustimmung des Hauptauschusses des D. u. Ö. Alpenvereines um- beziehungsweise neuanzulegen.

Wenn auch die Kosten keine geringen waren — der Wegbau kam auf 2350 Kronen zu stehen, zu welchen Kosten Herr Dr. Karl Rupel-

wieser in liebenswürdigster Weise einen Teil beitrug — scheute die Sektion dieselben nicht; wollte sie doch einerseits eine Partie auf den Dürrenstein von dieser Seite aus erleichtern und hiedurch einem Wunsche so mancher Berg- und Naturfreunde Rechnung tragen, andererseits aber auch den Bewohnern und Freunden ihres engeren Arbeitsgebietes, unter welchem das obere Obbatal zu verstehen ist, durch diesen Wegbau in größerem Ausmaße zeigen, daß sie sich die Interessen dieses Gebietes stets vor Augen hält und ihr möglichstes tut, um dieselben zu vertreten.

Dort, wo man früher auf einem nur durch die rote Marke erkenntlichen Steig, über Gerölle, Schutthalben und moorige Stellen bergan wandern mußte, führt nun ein schön angelegter Weg, mäßig aber stetig ansteigend, dem ersehnten Ziele — der Dürrensteinspitze — zu.

Eine kurze Erläuterung über die Durchführung des Wegbaues und eine Beschreibung des Weges soll nun folgen.

Die Absicht, diese Weganlage zu machen, bestand wie eingangs erwähnt, schon lange, die Durchführung verzögerte sich jedoch infolge verschiedener Umstände bis zum letzten Sommer, in welchem der Bau in der Zeit vom 8. Juni bis Ende Juli von zwei Arbeitspartien unter Leitung des Dr. Kupelwieser'schen Försters, Herrn Hans Hohenwarter, fertiggestellt wurde.

Der neue Weg zweigt am Allboden vom „Reitsteig“ dort ab, wo sich dieser aus dem Seetale dem Hefkogel zuwendet, und endet beim sogenannten Almthag, welches die Herrenalm begrenzt. Tafeln bezeichnen denselben als „Alpenvereinsweg“. Eine Weiterführung über die Almwiese war in Anbetracht der Weideverhältnisse undurchführbar und auch zwecklos.

Die Weglänge beträgt von der Abzweigung bis zum Obersee 1620 m, vom Obersee zur Herralm 1190 m. Der Weg ist an den gemauerten und gesprengten Stellen 60 cm, sonst 1 m breit. Die höchste Steigung beträgt 20%. An 5 Stellen mußten Sprengungen vorgenommen werden, in einer Strecke von beiläufig 300 m Länge wurden Trockenmauern aufgeführt und an 3 Stellen war die Überbrückung von Wasserläufen notwendig.

Bis zum „Ludwigsfall“ führt der Weg dem linken Ufer des tiefgelegenen Seebaches entlang, an den Hängen des Steinzenkogels bergan. Dem Auge bietet sich stets ein schönes Bild, einmal durch die das rechte Bachufer begrenzenden Abstürze der Hackermauer und des Hoch-Reichkogels, dann wieder durch den turnihohen Ludwigsfall, welchen man beim alten Steig beinahe überfah.

Oberhalb des Ludwigsfalles ist der Seebach überbrückt, über eine kurze, ungefähr  $1\frac{1}{2}$  m hohe Trockenmauer wird ein kleiner sumpfiger Wiesenplan durchquert, an der Rainerquelle vorüber erreicht man die Höhe des Obersees (1117 m).

Der Obersee selbst wird nicht berührt, da sich die Sektion diesbezüglich einem Wunsche des Gutsherrn anpassen mußte.

Dieser Teil des Weges gewährt ganz besonderen Reiz, hat man doch schon bei der ersten Serpentine einen wunderschönen Blick auf den tiefgrünen, idyllisch gelegenen Obersee (mit seiner nur einer kleinen Gruppe

von Nadelbäumen Platz bietenden Insel), der von den gewaltigen Felsabstürzen des Hühnerkogels, Schwarzkogels und Glasing umsäumt ist. Im Hintergrunde begrüßt das Kreuz vom Dürrenstein den Wanderer.

Weiter aufwärts steigend hat man eine herrliche Aussicht auf das Seetal, man kann beinahe den ganzen zurückgelegten Weg bis zum Seehof verfolgen, der wie ein Märchenschloß in weiter Ferne die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Eine Tafel bezeichnet das Ende des „Alpenvereinsweges“.

Zugleich mit dieser Weganlage wurde auch der Touristensteig in der Lend — es ist dies eine Wegkürzung — einer gründlichen Verbesserung unterzogen.

Da die Bodenbeschaffenheit eine ziemlich gute ist, bot der Wegbau selbst keine besonderen Schwierigkeiten, abgesehen von den erwähnten Sprengungen und Trockenmauern. Dort wo Material vorhanden war, wurde Beschotterung vorgenommen.

Da der Weg fertig ist und die Sektion mit Stolz auf dieses Werk blicken kann, möchte sie nur wünschen, daß hiedurch dem Dürrenstein mit seinem prächtigen Rundblick neue Freunde zugeführt werden.

Die Sektion dankt zum Schlusse allen, welche sich um das Zustandekommen dieses Wegbaues verdient gemacht haben, ganz besonders dem als Natur- und Menschenfreund allbekannten und verehrten Herrn Dr. Karl Kupelwieser und seinem Verwaltungs- und Forstpersonale.

---



## Bericht über das Vereinsjahr 1913.

1913 war ein arbeitsreiches Jahr. Die Sektionsleitung war jederzeit bemüht, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen und durch gewissenhafte Pflichterfüllung dem alpinen Wirken der Sektion Achtung zu verschaffen. Ruhig und beharrlich arbeiteten wir, angepornt durch die Erfolge, die der Sektion bisher beschieden waren.

Zu den besten und merklichsten dieser Erfolge zählen die Erwerbung eines eigenen Schuhhauses und die Herstellung eines Alpenvereinsweges auf den Dürrenstein, worüber in den beiden vorstehenden Abschnitten berichtet wird.

Im folgenden besprechen wir die sonstige Tätigkeit der Sektion in kurzen Umrissen.

**Arbeitsgebiet.** Infolge der Erwerbung des Hochgründelhauses hat sich unser Arbeitsgebiet im abgelaufenen Jahre bedeutend vergrößert; wir unterscheiden nunmehr dasselbe sachungsgemäß als „engeres“ und „weiteres“ Arbeitsgebiet. Zu ersterem gehört das obere Jbbstal, zu letzterem das Hochgründel.

Daß mit der Übernahme dieses Gebietes auch eine erhöhte Arbeitsleistung jeder Art verbunden ist, liegt in der Natur der Sache.

Dies soll und wird jedoch kein Grund sein, unser Hauptaugenmerk von unserem engeren Arbeitsgebiet abzulenken.

Wie alljährlich wurden auch in diesem Jahre die bestehenden Wege und Markierungen begangen, vorgefundene Mängel behoben und eine Zahl neuer Wegtafeln (30) angebracht.

Zur leichteren Orientierung werden die an markierten Wegen liegenden Gehöfte mittels Tafeln bezeichnet. Am Königsberg (Schwarzfogel) ist diese Bezeichnung teilweise durchgeführt.

Die von der Sektion angelegten Wege zu den Wasserfällen und auf den Steinbachboden wurden nachgebessert; hiezu waren 9 Arbeitstage nötig.

Durchwegs nachmarkiert wurde von der Station „Kasten“ durch die Lechnergräben zur Wiesenalm. Ebenso ist der Weg durch das Seetal von Seehof bis zur Herralm neu- bzw. nachmarkiert worden. Außerdem wurden kleinere Nachmarkierungen im Ahorntale, am Königsberg und am Lunzberg vorgenommen.

Durch vorgekommene Unzukömmlichkeiten seitens einzelner Besucher des Lunzberges sahen sich die dortigen Grundbesitzer veranlaßt, einige Markierungen zu entfernen; doch dürfte es der Sektion wohl gelingen, das gute Einvernehmen mit den Grundeigentümern wieder herzustellen, wenn sich die Bewohner der Sommerfrische Lunz auf Seite der Sektion stellen und sie in ihren Bestrebungen wie bisher tatkräftigst

unterstützen, was umsomehr zu erwarten ist, als Lunz<sup>4</sup> in erster Linie Interesse an einer guten Markierung in diesem Gebiete hat.

Im allgemeinen ist das Verhältnis der Sektion zur Bevölkerung in ihrem Arbeitsgebiete das beste. Die Sektion erfüllt nur eine angenehme Pflicht, wenn sie an dieser Stelle allen für die der Sektion erwiesenen Dienste den wärmsten Dank zum Ausdruck bringt. Besonderen Dank schulden wir der Direktion der k. k. österr. Staatsbahnen, die uns durch Gewährung von Fahrtermäßigungen eine fleißige Vereisung der Arbeitsgebiete erleichterte.

Hier sei noch erwähnt, daß die Sektion, als Schulkinder aus dem Arbeitsgebiete unter Leitung ihrer Lehrer zum Besuche der Adria-Ausstellung nach Wien kamen, Gastfreundschaft übte.

**Ausflugstätigkeit.** Die Beteiligung an den ausgeschriebenen Partien war zu Beginn des Jahres keine besonders große, hob sich jedoch im Laufe des Jahres und blieb gegen die Vorjahre nicht viel zurück.

Von der Einführung, an den Monatsversammlungen Wünsche bezüglich gemeinsam durchzuführender Partien bekanntzugeben, machen die Mitglieder noch zu wenig Gebrauch, doch hat diese Einführung gezeigt, daß des öfteren Mitglieder größere Bergwanderungen vereinbart und durchgeführt haben.

Der Grund, warum die Sektion größere und schwierigere Besteigungen nicht in den „Monatlichen Mitteilungen“ ausschreibt, ist aus den früheren Jahresberichten bekannt: nur Gleichgesinnte und Gleichtätige, die sich von selbst zusammenfinden, sollen eine schwierige Bergfahrt unternehmen.

Wie Touristik und Bergsteigererei seine Pflege fand, so wurde auch dem Schneeschuhlauf eifrigst gehuldigt. Erst in jüngster Zeit fanden sich wieder mehrere neue Brettsfreunde. Schi Heil!

Daß der Besuch unseres engeren Arbeitsgebietes im abgelaufenen Jahre vielleicht nicht so groß war als in früheren Jahren, ist in erster Linie der Ungunst der Witterung zuzuschreiben; deshalb mußten auch ausgeschriebene Vereinspartien unterbleiben.

Unser neues Arbeitsgebiet wurde von mehreren Mitgliedern aufgesucht und gründlich „durchforscht“.

**Monatliche Mitteilungen.** Die bereits im letzten Jahresberichte erwähnte Einrichtung, die Mitteilungen der Sektion nur alle zwei Monate als Doppelnummer erscheinen zu lassen, hat sich gut bewährt. Zumindest sind der Sektionsleitung diesbezüglich keine Beschwerden zugekommen und wurde mit dem für die notwendigen Veröffentlichungen zur Verfügung stehenden Plaze größtenteils das Auslangen gefunden.

**Bücherei.** Die Sektion erhielt in diesem Jahre wieder mehrere Bücher Spenden. Den Spendern herzlichen Dank! In den folgenden Jahren muß der Bücherei besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da in unserem Schutzhause eine Hüttenbücherei errichtet werden und letztere ihren Bedarf aus der Sektionsbücherei decken soll.

**Lieder Sammlung „Bergheil“.** Diese Liedebücher, die bei Sangesfreudigen und Sangeskundigen so viel Beifall gefunden haben, sind vergriffen. Wir entsprechen einer Pflicht, wenn wir dem Verfasser des

Liederbuches, unserem Mitgliede Herrn Leopold Prause, der sich aus Liebe zur Sache, aber ganz besonders aus Liebe zum Vereine der mühevollen Arbeit der Zusammenstellung der Lieder Sammlung unterzogen hat, nochmals unseren herzlichsten Dank abstaten. Ebenso danken wir jenen, die sich die Verbreitung des Liederbuches angelegen sein ließen. Aus dem Verkaufe der Liederbücher erzielte der Verein einen Reinertrag von 340 K 78 h.

**Spenden für Suppenanstalten.** Im Berichtsjahre wurden den Suppenanstalten in Göffling und Hollenstein über deren Ansuchen abermals je 50 K aus unserem Weihnachtsfonds zuerkannt.

Wir bitten bei diesem Anlasse, jederzeit der Sammeltätigkeit für die armen Schulkinder eingedenk zu sein. Unser Weihnachtsfonds zeigt nur eine Einnahmepost: „Spenden“, die sich durch Blocksammlungen sowie durch sonstige unmittelbare Zuwendungen ergeben. So realistisch und eigensüchtig die Jetztzeit veranlagt sein mag, ist ihr doch das Gefühl für Armut und „für das Kind“ nicht abhanden gekommen. Darum bedienen wir uns dieses Wohltätigkeits sinnes zum Wohle der armen Kinder in unserm Arbeitsgebiete, dann wird es uns möglich sein, denselben noch reichlichere Mittel zuwenden zu können.

**Jahresberichte.** Wie zutreffend unsere Anschauung war, daß durch Aufnahme wissenschaftlicher Aufsätze über unser Arbeitsgebiet in den Jahresberichten der Wert derselben gehoben wird, zeigt das Interesse, das unser vorjähriger Bericht wegen des Aufsatzes „Das Ybbstal und seine Entstehung“ vom Herrn Bergverwalter Josef Haberfelner gefunden hat.

Für den vorliegenden Jahresbericht hat uns der in wissenschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannte Sektionsgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt, Herr Dr. Gustav Göhinger, ein langjähriger Mitarbeiter der biologischen Station in Lunz-Seehof, einen Aufsatz zur Verfügung gestellt, der die besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird.

Wir gestatten uns, Herrn Dr. Gustav Göhinger für sein liebenswürdiges Entgegenkommen verbindlichst zu danken.

**Vorträge.** Im Jahre 1913 wurden 6 Lichtbilder-Vortragsabende abgehalten und zwar:

Am 20. Februar sprach Herr Direktor Ludwig Langer über „Eine Schülerreise nach Steiermark“;

am 14. März Herr Professor Hofrat Dr. Adolf Ritter von Guttenberg über „Reisebilder aus Nord und Süd von Österreich“;

am 18. April Herr Hans Haid von Haidenburg über „Eine Reise nach den Kanarischen Inseln“ und „Eine Tour in den Ötztaleralpen“;

am 10. Oktober Herr Hans Gempeler über „Eine Osterschitour auf den Großvenediger“;

am 12. November Herr Karl Schießbühl über „Durch die Ortlergruppe in die Brenta“ und am

12. Dezember Herr Gustav Handlschur über „Eine direkte Durchgletterung der Dachstein Südwand“.

Weiters hielten Mitglieder gelegentlich der Vereinsabende folgende Vorträge :

Am 30. Jänner Herr Josef Stiermaier über „Eine Urlaubstour in die Ötztal“;

am 27. Februar Herr Rechnungsrat Karl Kopf über „Eine Winterbesteigung der Südwand der Großen Buchsteins“;

am 27. März Herr Leopold Beherl über „Eine Partie auf den Hohen Burgstall in den Stubaieralpen“;

am 24. April Herr Max Konetschke über „Auf Schlesiens Bergen“;

am 23. Oktober Herr Dr. Paul Steiner über „Natursehensparke“ und

am 17. November Herr Max Konetschke über „Eine Osterpartie auf das Hochgründel“.

Den Vortragenden sowie jenen, welche an den Lichtbilderabenden durch Darbietungen ihrer Kunst in Gesang, Musik oder sonstigen Vorträgen mitgewirkt haben, unseren Dank!

**Ybbstalerkränzchen.** Das XII. Ybbstalerkränzchen am 11. Jänner 1913 fand wie seine Vorgänger in den Sälen des Hotel Monopol statt. Es wies trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, die die Balkankriege verursachten, einen guten Erfolg auf, indem es ein Reinerträgnis von 367 K 47 h ergab. Unsere Mitglieder wissen und verstehen, weshalb auf das Kränzchen besonderer Wert gelegt wird, darum hoffen wir, daß das Ybbstalerkränzchen durch das stramme Zusammenarbeiten der Mitglieder sich immer mehr einleben und daß es als weitere Folge tatsächlich eine sichere und bedeutende Post unter den Einnahmen der Sektion bilden wird.

**Sonstige Veranstaltungen.** Die Vereinsabende und Monatsversammlungen fanden in der Regel jeden 1., 3. und 4. Donnerstag des Monats im Sektionsheime statt. Während der Sommermonate waren die Zusammenkünfte jeden Freitag. Am 18. Dezember wurde im engeren Kreise eine Weihnachtsfeier abgehalten, die einen sehr schönen Verlauf nahm.

**Mitgliederbewegung.** Mit 31. Dezember 1913 zählte die Sektion 2 Ehrenmitglieder und 93 Mitglieder. Davon bezogen 49 die Vereinschriften des D. u. Ö. Alpenvereines, 33 waren Mitglieder ohne Vereinschriften und 13 wurden als Familienangehörige geführt.

Im Verhältnisse zum Vorjahre ergibt sich eine kleine Verminderung der Mitgliederzahl, welcher Rückgang durch Zuführung wahrer Bergfreunde und Touristen wettgemacht werden soll.

Besonders erfreuend, aber auch naheliegend wäre es, wenn — abgesehen von den Bewohnern unseres Arbeitsgebietes — auch viele von jenen, die aus dem Arbeitsgebiete stammen und ferne ihrer Heimat leben, dem Vereine, der in jahrelanger zielbewußter Arbeit einen guten Teil zur Erschließung ihrer Heimat beigetragen hat, als Mitglieder beitreten würden, um die Kraft der Sektion zu heben und eine noch größere Betätigung zu Gunsten des Gebietes zu ermöglichen.

**Vereinsgeschäfte.** Die Vereinsgeschäfte wurden in einer Jahresversammlung, 2 Vollversammlungen und 13 Leitungssitzungen erledigt.

Auszug aus der Verhandlungsschrift vom 29. Jänner 1914 über die vierte jahungsmäßige Jahresversammlung des Vereines als Sektion des D. u. Ö. Alpenvereines.

Vorsitz: Obmann Herr Franz Hüttmeier.

Anwesend sind 24 Mitglieder, durch Vollmacht vertreten 10 Mitglieder.

Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der Vollversammlung am 19. Juni 1913 werden die Rechenschaftsberichte für das Jahr 1913 erstattet und zwar:

1. von Herrn Hüttmeier als Obmann;
2. " " Hofer als Markierungs- und Tourenwart;
3. " " Zehetmaier über Veranstaltungen;
4. " " Spreitzer als Zahlmeister.

Die Kassagebarung ist aus dem auf Seite 21 abgedruckten Rechnungsabschlusse zu ersehen.

Über Antrag der Rechnungsprüfer wurde von der Jahresversammlung dem Zahlmeister Herrn Alois Spreitzer für die genaue und gewissenhafte Führung der Kassageschäfte einstimmig Dank und Anerkennung ausgedrückt.

Nach Erteilung der Entlastung an die abtretende Sektionsleitung werden die Neuwahlen vorgenommen.

Es werden gewählt:

- |   |                        |
|---|------------------------|
| Herr Franz Hüttmeier zum Obmann,          |                        |
| " Franz Dertel zum Obmann-Stellvertreter, |                        |
| " Alois Spreitzer zum Zahlmeister,        |                        |
| " Anton Wessely zum Schriftführer,        |                        |
| " Walter Gschinger zum Sachwart,          |                        |
| " Eduard Hofer                            | } zu Beisitzern,       |
| " Karl Kirchner                           |                        |
| " Max Ronetschke                          |                        |
| " Raimund Zehetmaier                      |                        |
| " Karl Pokorny                            | } zu Rechnungsprüfern. |
| " Otto Bölk                               |                        |

Der Jahresbeitrag wurde über einstimmigen Beschluß für Mitglieder, welche die Vereinschriften des D. u. Ö. Alpenvereines beziehen, mit 11 K und für Mitglieder, welche auf den Bezug dieser Vereinschriften ausdrücklich verzichten, mit 7 K festgesetzt. (Die Entrichtung des jahungsgemäßen Beitrages von 1 K jährlich für den Wauschlag bleibt hievon unberührt)

Der vom Zahlmeister beantragte Voranschlag für das Jahr 1914 wird genehmigt (siehe Seite 23).

In der neuen Leitung fand folgende Verteilung der Referate statt:

- Mitgliederangelegenheiten: Herr Franz Dertel;  
Markierungs- und Tourenwart: Herr Eduard Hofer;  
Obmann der Wintersportgruppe: Herr Anton Wessely;  
Veranstaltungen: Herr Raimund Zehetmaier;  
Bücherei: Herr Walter Gschinger.

Vorträge: Herr Franz Hüttmeier;

Schriftleitung der „Monatlichen Mitteilungen“ und Presse überhaupt: Herr Max Ronetschke.

## Rechnungsabluß für das Jahr 1913.

### Allgemeine Vereinskassa.

Einnahmen			Ausgaben		
	K	h		K	h
Mitgliedsbeiträge und Beitrittsgebühren . . .	942	83	Saldovortrag aus dem Jahre 1912 . . .	138	24
Reingewinn von Veranstaltungen . . .	228	16	Mitgliedsbeiträge . . .	644	98
Verschiedene Eingänge .	549	78	Markierungen und Weganlagen . . .	64	03
			Verwaltung, Mitteilungen der Sektion, Jahresberichte, Druckforten, Porti zc. . .	367	38
			Verschiedene Ausgaben .	418	92
			Überweisung an den Bau- schafz . . .	69	11
			Vortrag für d. Jahr 1914	18	11
	1.720	77		1.720	77

### Bauschafz.

Einnahmen			Ausgaben		
	K	h		K	h
Saldovortrag aus dem Jahre 1912 . . .	765	40	Saldovortrag für das Jahr 1914 . . .	1.000	—
Bauschafzbeiträge, Blockabrechnung, Spenden u. Überweisung aus der allg. Vereinskassa	234	60			
	1.000	—		1.000	—

### Weihnachtsfond.

Einnahmen			Ausgaben		
	K	h		K	h
Saldovortrag aus dem Jahre 1912 . . .	92	47	Subventionen für Suppenanstalten im Arbeitsgebiet und Auslagen am Weihnachtsabend . . .	102	30
Blockabrechnung, Spenden zc. . .	110	68	Saldovortrag für das Jahr 1914 . . .	100	85
	203	15		203	15

## Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1913.

### Allgemeine Vereinskassa.

Aktiva	K	h	Passiva	K	h
Rückständige Gebühren laut §. 11 d. S. aus dem Jahre 1912 . . . . .	7	—	Ueinbringliche Forderungen: Mitgliedsbeitrag und Gebühr laut §. 11 d. S. aus dem Jahre 1912 . . . . .	14	—
Rückständige Porto-Vergütungen aus dem Jahre 1912 . . . . .	—	90	Ueinbringliche Porto-Vergütung 1912 . . . . .	1	05
Kassa-Saldo 1913 . . . . .	18	11	Ueinbringliche Forderungen: Mitgliedsbeiträge und Gebühr laut §. 11 d. S. 1913 . . . . .	29	30
Rückständige Mitgliedsbeiträge und Gebühren laut §. 11 d. S. 1913 . . . . .	47	30	Ueinbringliche Porto-Vergütung 1913 . . . . .	—	95
Rückständige Porto-Vergütung aus dem Jahre 1913 . . . . .	1	80	Ueinbringliche Forderung an Liederbücher 1910—1913 . . . . .	140	—
Liederbücher, 151 Stück à 1 K . . . . .	151	—	Reines Aktivum . . . . .	40	81
	226	11		226	11

### Kassenschaz.

Aktiva	K	h	Passiva	K	h
Rückständige Mitgliedsbeiträge 1913 . . . . .	2	—	Ueinbringliche Forderung: Mitgliedsbeitrag aus dem Jahre 1912 . . . . .	1	—
Kassa-Saldo . . . . .	1.000	—	Ueinbringliche Forderung: Mitgliedsbeitrag aus dem Jahre 1913 . . . . .	1	—
	1.002	—	Reines Aktivum . . . . .	1.000	—
	1.002	—		1.002	—

### Weihnachtsfond.

Aktiva	K	h	Passiva	K	h
			Reines Aktivum . . . . .	100	85
				100	85

Alois Spreiher m. p.,  
Bahlmeister.

Geprüft und richtig befunden am 28. Jänner 1914.

Walter Edinger m. p.

Karl Pokorny m. p.

## Voranichlag für das Jahr 1914.

### Allgemeine Vereinskassa.

Einnahmen	K		h	Ausgaben	K		h
Saldovortrag aus dem Jahre 1913	18		11	Mitgliedsbeiträge . . .	650		—
Mitgliedsbeiträge und Beitrittsgebühren . . .	900		—	Markierungen und Wegausbesserungen . . .	300		—
Reingewinn von Veranstaltungen . . .	600		—	Verwaltung, Mitteilungen der Sektion, Jahresberichte, Drucksorten, Porti zc.	350		—
Verschiedene Eingänge . . .	199		89	Verschiedene Ausgaben . . .	250		—
Pacht der Schutzhütte . . .	200		—	Steuer, Versicherung, Anerkennungszinse, Instandhaltung und sonstige Ausgaben für die Schutzhütte . . .	350		—
				Saldovortrag für das Jahr 1915 . . .	18		—
					1.918		—
					1.918		—

### Bauschatz.

Einnahmen	K		h	Ausgaben	K		h
Saldovortrag aus dem Jahre 1913	1.000		—	Baugbauten . . . . .	150		—
Bauschatzbeiträge, Blockabrechnung u. Spenden	150		—	Saldovortrag für das Jahr 1915 . . . . .	1.000		—
					1.150		—
					1.150		—

### Weihnachtsfond.

Einnahmen	K		h	Ausgaben	K		h
Saldovortrag aus dem Jahre 1913 . . . . .	100		85	Subventionen für Suppenanstalten im Arbeitsgebiet . . . . .	100		—
Blockabrechnung, Spenden zc. . . . .	99		15	Saldovortrag für das Jahr 1915 . . . . .	100		—
					200		—
					200		—

Genehmigt in der Jahresversammlung am 29. Jänner 1914.

Alois Spreitzer m. p.,  
Zahlmeister.

Franz Büttmeier m. p.,  
Obmann.

## Markierungen,

welche von der Sektion »Ybbstaler« des D. u. Ö. Alpenvereines unterhalten werden:

### A. Ybbstal.

1. Göffling—Hageralm—Steinbachboden (919 m) — Kl. Schöppstal—Haltestelle Stiegengraben	<b>rot</b>	6.9 km
2. Bahnhof Göffling—Steinbachboden	<b>rot</b>	2.0 "
3. Kl. Schöppstal—Übelgraben—Herbengel— Herbengelhöhle	<b>blau</b>	4.4 "
4. Straße Göffling—Kogelsbach zur Markierung Kogelsbach—Lunz	<b>blau</b>	2.3 "
5. Bahnhof Lunz—Herbengel—Ahorn—Kogelsbach	<b>rot</b>	8.9 "
6. Bahnhof Göffling—Hagenbach—Goldbau—Wiesen- alm—Lecksteinalm—Dürrenstein (1877 m)	<b>rot</b>	15.0 "
7. Haltestelle Stiegengraben—Schöckelreith— Goldbau (Dürrenstein)	<b>blau</b>	3.5 "
8. Haltestelle Raften—Lechnergraben—Wiesenalm (Dürrenstein)	<b>blau</b>	7.3 "
9. Bahnhof Lunz—Lunzersee—Mittersee—Obersee —Herrenalm—Glasing—Dürrenstein	<b>rot</b>	16.5 "
10. (Göffling—Hagenbach—) Steinbachtal — in der Rot—Windischbach—Tremmel—In der Klaus— Wildalpe	<b>rot</b>	19.4 "
11. Göffling—Kirchau—Raffelgraben (Zimmermanns- ruhe)—Kurzeck—Schwarzkogel (1451 m) (an- schließend die Markierung nach Hollenstein)	<b>rot</b>	5.8 "
12. Raffelgraben—Aschenmoos—Mosau—Haltestelle Königsberg	<b>rot</b>	6.5 "
13. Raffelgraben—Röhr—Zwickelreith—Allersberg —Hachau—Haltestelle Ginöb (St. Georgen am Reith)	<b>rot</b>	4.4 "
14. Lassingstraße—Raffelgraben	<b>rot</b>	1.5 "
15. Lassingstraße—Wasserfälle—Raffelgraben	<b>rot</b>	1.2 "
16. Göffling—Röhr	<b>rot</b>	1.4 "
17. Göffling—Stichelbrunn—Kogelsbach	<b>blau</b>	3.2 "
18. Ehrenreith (an der Lassingstraße)—Buchmais— Eiswiesen—Hof zur Straße nach Hollenstein	<b>rot</b>	3.8 "
19. Lunzberg: Lunz—Paffenschlag, mit den Abzwei- gungen über Voosbichl nach Holzapfel, über Zwiesel —Mausrodtteich, Lunzer Glend—Lunz	<b>rot</b>	8.0 "

### B. Hochgrindeck.

		122.0 km
1. St. Johann i. B. Hochgrindeckhaus	<b>rot</b>	9 km
2. Bischofshofen—Arzbergjattel—Hochgrindeckhaus	<b>rot</b>	8 "
3. Hütttau—Nablanger—Hochgrindeckhaus	<b>rot</b>	7 "
4. Hütttau—Igelsbach—Ginauerjattel—Hochgrindeckhaus	<b>rot</b>	8 "
5. Wagrein—Ginauerjattel	<b>rot</b>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
		<hr/> 31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> km

## Schitouren im Arbeitsgebiete.

(Die Ziffern am Ende der Zeilen bezeichnen den Schwierigkeitsgrad und zwar: 1 = leicht, 2 = mittelschwer, 3 = schwierig.)

### Gaming.

430 m, Haltestelle der Ybbstalbahn, Arzt, Apotheke, Fuhrwerksbeistellung im Markte, Hotel Anton Höllrigl, 6 einbettige, 12 zweibettige Z., zwei Gasthöfe mit zusammen 8 Z.

Schüßungsplätze für Anfänger auf den Wiesen beim Sattel und rückwärts beim Forsthaufe.

Schitouren von Gaming aus:

Sommerau—Tischbretter—Pfaffenschlag, 2 Std. (1);

Gbertal—Gfölleralpe, 2 Std. (2);

Gfölleralpe—Raneck oder Gfölleralpe—Lackenhof, je 1 Std. (2–3);

Gfölleralpe—Neudegg—Gaming, 1½ Std. (2);

Raneck—Lackenhof, ½ Std. (1);

Raneck—Schönwald, ½ Std. (1);

Bolzberg—Grubberg, ½ Std. (1);

Bolzberg—Langau, ¾ Std. (2);

Bolzberg—Lackenhof, 1½ Std. (1);

Grubberg—Zwiesel—Pfaffenschlag, 1 Std. (1);

Lackenhof—Niffel, 1½ Std. (3);

Niffel—Gr. Ditscher, 2 Std. (3);

Niffel—Al. Ditscher (Spitze, nicht durch die laminengefährlichen Dirndl-mäuer)—Feldwies, 2½ Std. (3);

Feldwies—Lafschelbach—Neuhaus, 1 Std. (3);

Feldwies—Erlaufsee, 1½ Std. (3);

Gaming—Buchberg—Reinsberg, 2 Std. (2);

Gaming—Buchberg—Neustift—Scheibbs, 3 Std. (2);

### Göflling.

532 m, Bahnstation der Ybbstalbahn, Arzt mit Hausapotheke, Fuhrwerksbeistellung im Orte. Rettungsstelle des D. u. S. Alpenvereines bei Fritz Hofer, Nr. 14. Hotels: Zisler „gold. Hirsch“, 9 Z. mit 24 B., Mitterhuber, 8 Z. mit 16 B., Frühwald, 10 Z. mit 14 B., 3 Gasthöfe mit zusammen 15 Z.

Schitouren: Kurzec Felder, 1¼ Std. Entfernung, 800 m Höhe (1);

Ladingbauern Felder, 2 Std. Entfernung, 700 m Höhe, (1);

vom Hochtar Schuhhaufe, 4 Std., 1660 m (2).

### Hollenstein a. d. Ybbs.

487 m, Station der Ybbstalbahn, Arzt mit Apotheke, Fahrgelegenheit im Markte, Bergführer Matthäus Schnabler, Hotel Schölnhammer, 25 ein- bis dreibettige Z. von K 1.40 aufwärts, 3 Gasthäuser mit zusammen 11 Z.

Schitouren:

Ziegelau, ¾ Std. (1);

Wenten—Haberfeld—Schneib, 1½ Std. (1);

Königsberger Hochtal:

1. Partie: Sattel—Rain—Thomasberg—Dörrfogelgraben, 2½ Std. (2);

2. Partie: Hochschlag—Rain—Thomasberg—Daucherreith—Ober-Brandstatt—Griesau, 2 Std. (2);

3. Partie: (von der Haltestelle Königberg) Ober-Langed—Brunckreith—Königsberg, 2 Std. (2);

4. Partie: Hochschlag—Hochscheuch—Hochau—Windenreith—Pichl, 3½ Std. (2);

Bromau—Sandgraben—Seeau, 3 Std. (1);

Königsberggrat—Schwarzfogel—Kurzec—Göflling, 5½ Std. (3);

Bauernboden—Kreuzgraben—Annahütte—Weidach, 5 Std. (3).

Weitere Schitouren wollen der Sektion bekanntgegeben werden.

## Sektionsleitung.

Obmann :

Herr **Franz Süttmeier**, V./<sub>2</sub>, Diehlgasse 44—46.

Obmann-Stellvertreter :

Herr **Franz Dertel**, VI./<sub>1</sub>, Kasernengasse 16.

Zahlmeister :

Herr **Alois Spreitzer**, IX./<sub>1</sub>, Hörlgasse 16.

Schriftführer :

Herr **Anton Wessely**, I., Herrngasse 13.

Sachwart :

Herr **Walter Gisinger**, VII./<sub>1</sub>, Bandgasse 2.

Beisitzer :

Herr **Eduard Hofer**, XIV./<sub>3</sub>, Sechshäuserstraße 27.

Herr **Karl Kirchner**, VI., Gumpendorferstraße 65.

Herr **Max Ronetschke**, VIII./<sub>2</sub>, Tigergasse 1.

Herr **Raimund Behelmaier**, V./<sub>1</sub>, Bentagasse 6.

## Hüttenauschuß:

Obmann und Hüttenwart:

Herr **Johann Lasertl**, XVII./<sub>1</sub>, Ballfngasse 6.

Beisitzer :

Herr **Franz Süttmeier**, Herr **Leopold Prause**, Herr **Heinrich  
Paishinger**, Herr **Anton Wessely**.

## Rettungsstelle in Göstling.

Obmann :

Herr **Fritz Hofer**, Kaufmann in Göstling.

Obmann-Stellvertreter :

Herr **Franz Spensteiner**, Oberlehrer in Göstling.

Meldestelle in Dassing bei Herrn **Anton Loidl**, Postmeister.

Meldestelle in Lunz bei Herrn **Heinrich Paris**, Lehrer.

Meldestelle in Steinbach bei Herrn **Hans Kirchner**.

## Förderer :

Herr **Franz Seeb**, Disponent, III./<sub>1</sub>, Eßlarngasse 10.

## Mitglieder-Verzeichnis.

### Ehrenmitglieder :

Herr **Eduard Hofer**, k. k. Beamter, XIV./<sub>3</sub>, Sechshäuserstraße 27.

„ **Hans Zimmermann**, k. k. Regierungsrat, Waidhofen a. d. Ybbs, N.-B.

### Ordentliche Mitglieder :

Herr **Adolf Artacker**, Beamter, XIV./<sub>3</sub>, Diefenbachgasse 46.

Frau **Louise Artacker**, XIV./<sub>3</sub>, Diefenbachgasse 46.

Herr **Karl Bachmann**, k. k. Postbeamter, XIII./<sub>2</sub>, Ameisgasse 7.

„ **Hans Bauer**, Restaurateur, IV., Margarethenstraße 52.

Fräulein **Boldi Bauer**, Liesing, Wienerstraße 24.

- Herr Matthias Benesch, Fabrikant, XII./<sub>3</sub>, Deutschmeisterstraße 25.  
" Anton Berger, Kaufmann, Göstling a. d. Ybbs, N.ö.  
" Josef Berger, k. k. Postmeister, Göstling a. d. Ybbs, N.ö.  
" Wilhelm Bergmann, k. k. Finanzkommissär, XVIII./<sub>1</sub>, Bastiengasse 24.  
Frau Anna Bergmann, XVIII./<sub>1</sub>, Bastiengasse 24.  
Herr Leopold Beyerl, k. k. Postbeamter, XIII., Winkelmannstraße 10.  
" Walter Gisinger, Kaufmann, VII./<sub>1</sub>, Bandgasse 2.  
" Franz Eichberger, Uhrmacher, Göstling a. d. Ybbs, N.ö.  
" Wilhelm Engels, Werkmeister, XIX./<sub>1</sub>, Heiligenstädterstraße 76.  
" Franz Fiegelhuber, technischer Beamter der städtischen Gaswerke, VIII./<sub>2</sub>, Fuhrmannsgasse 15.  
" August Fischer, Ingenieur, III./<sub>2</sub>, Marvergasse 23.  
" Dr. Felix Frömmel, Gemeindevizit, Göstling a. d. Ybbs, N.ö.  
" Fritz Frühwald, Gastwirt, Göstling a. d. Ybbs, N.ö.  
" Ferdinand Frydrych, n.ö. Landes-Kanzlei-Aktivist, V./<sub>1</sub>, Grüngasse 15.  
" Josef Glöckner, k. k. Postmeister und Bürgermeister, Groß-Hollenstein a. d. Ybbs, N.ö.  
" Hans Grubmayer, Hotelier, Lunz a. d. Ybbs, N.ö.  
" Hans Haberselner, Bergbauingenieur, Arzberg, Bayern.  
" Ignaz Hirscha, Schuldirektor i. R., XII./<sub>1</sub>, Tivoligasse 56.  
Frau Sophie Hirscha, XII./<sub>1</sub>, Tivoligasse 56.  
Herr Dr. Fritz Höllrigl, Primararzt, Mistelbach, N.ö.  
" Gustav Hönig, Elektrotechniker, XV./<sub>1</sub>, Talgasse 11.  
" Fritz Hofner, Kaufmann, Göstling a. d. Ybbs, N.ö.  
Frau Baurat Louise Hofner, VII./<sub>1</sub>, Kandlgasse 19—21.  
Fräulein Lucie Hofner, VII./<sub>1</sub>, Kandlgasse 19—21.  
" Mizzi Hofner, VII./<sub>1</sub>, Kandlgasse 19—21.  
" Grete v. Holtn, IX./<sub>2</sub>, Währingerstraße 74.  
Herr Franz Hüttmeier, n.ö. Landes-Rechnungsrevident, V./<sub>2</sub>, Diehlgasse 44—46.  
Frau Olga Hüttmeier, V./<sub>2</sub>, Diehlgasse 44—46.  
Herr Robert Kargl, technischer Beamter, VII., Neustiftgasse 66.  
" Karl Kirchner, Instrumentenmacher, VI., Gumpendorferstraße 65.  
Frau Lina Konetschke, VIII./<sub>2</sub>, Tigergasse 1.  
Herr Max Konetschke, n.ö. Landes-Baurevisor, VIII./<sub>2</sub>, Tigergasse 1.  
" Karl Kopf, Rechnungsrat, I., Herrengasse 13.  
" Johann Laferl, n.ö. Landes-Baurevisor, XVII./<sub>1</sub>, Palfingasse 6.  
" Franz Leeb, Disponent, III./<sub>1</sub>, Eszlangasse 10.  
Fräulein Mizzi Leeb, XIII./<sub>10</sub>, Speisfingerstraße 75.  
P. L. Lehrkörper, Göstling a. d. Ybbs, N.ö.  
Herr Josef Leiß, Wildhandlung, I., Singerstraße 26.  
" Dr. Josef Leiß, k. k. Richter, Gloggnitz, N.ö.  
Fräulein Hilda Mende, VI., Schmalzhofgasse 5.  
Herr Alexander Mitterhuber, Gastwirt und Realitätenbesitzer, Göstling a. d. Ybbs, N.ö.  
" Anton Müllner, n.ö. Landes-Rechnungsrevident, I., Herrengasse 13.  
" August Nowak, Buchhalter, XVIII./<sub>1</sub>, Eckergasse 40.  
" Moriz Nuffer, n.ö. Landes-Rechnungsdirektor i. R., XVII./<sub>1</sub>, Förgerstr. 35.  
Frau Renata Nuffer, XVII./<sub>1</sub>, Förgerstraße 35.  
Herr Franz Oertel, k. k. Ministerialbeamter, VI./<sub>1</sub>, Kasernengasse 16.  
Richard Orliksky, cand. phil., I., Universität.  
Fräulein Stefanie Ostariasch, XII./<sub>1</sub>, Schönbrunnerstraße 268.  
Herr Vinzenz Plomer, Oberlehrer, Groß-Hollenstein a. d. Ybbs, N.ö.  
" Karl Pokorny, Bürgerschuldirektor, XII./<sub>1</sub>, Schönbrunnerstraße 268.  
Frau Josefina Pokorny, XII./<sub>1</sub>, Schönbrunnerstraße 268.  
Herr Leopold Prause, Beamter der k. k. Staatsbahnen, XIII./<sub>10</sub>, Speisfingerstraße 83.  
Fräulein Gusti Resch, IV./<sub>2</sub>, Golbeggasse 30.  
Herr Hugo Rittner, Kaufmann, III./<sub>4</sub>, Kleiftgasse 5.  
" Bernhard Rußsen, Disponent, VI./<sub>2</sub>, Gumpendorferstraße 122.

- Herr Klemens Schneffl, Realitätenbesitzer, Göstling a. d. Ybbs, N.Ö.  
" Hans Schölnhammer, Hotelier, Groß-Hollenstein a. d. Ybbs, N.Ö.  
" Julius Schwarz, k. k. technischer Rat, XII./4, Schönbrunner Allee 21.  
" Ferdinand Schwarzingger, k. k. Postbeamter, XV./1, Kranzgasse 7.  
" Josef Schunn, technischer Beamter, XVIII., Ernergasse 3.  
" Dr. Eugen Schuster, Advokaturkandidat, XVII./1, Weißgasse 37.  
Frau Anna Schuster, XVII./1, Weißgasse 37.  
Herr Alois Spreitzer, Bankbeamter, IX./1, Hörlgasse 16.  
Frau Sophie Spreitzer, IX./1, Hörlgasse 16.  
Herr Dr. Heinrich Stahl, k. k. Finanzkommissär, Waidhofen a. d. Thaya.  
" Leopold Stefliczek, n.ö. Landesbeamter, IV./2, Wiedner Gürtel 48.  
" Bruno Steiner, stud. jur., XIX./1, Pofornygasse 3.  
Fräulein Mizzi Steiner, XIX./1, Pofornygasse 3.  
Herr Dr. Paul Steiner, Sekretär, XIX./1, Pofornygasse 3.  
" Josef Stiermeier, n.ö. Landes-Rechnungsbeamter, III./2, Marberggasse 12.  
" Michael Stoll, Realitätenbesitzer und Bürgermeister, Göstling a. d. Y., N.Ö.  
" Wilhelm Theimer, n.ö. Landes-Rechnungsbeamter, XIX./1, Willrothstr. 6 A.  
" Hans Thurner, IV./1, Kesselgasse 2.  
" Heinrich Waininger, Kaufmann, XIV./2, Mariahilferstraße 193.  
Frau Olga Waininger, XIV./2, Mariahilferstraße 193.  
P. L. Verschönerungs-Verein Göstling a. d. Ybbs, N.Ö.  
P. L. Verschönerungs-Verein Groß-Hollenstein a. d. Ybbs, N.Ö.  
Herr Hans Wessel, k. k. Rechnungsbeamter im Finanzministerium, III., Ungargasse 54.  
" Otto Wölk, n.ö. Landes-Rechnungsbeamter, IX./4, Währingerstraße 74.  
" Karl Weiß, Mag. pharm., Scheibbs, N.Ö.  
Fräulein Emma Werner, V./1, Schönbrunnerstraße 16.  
Herr Anton Wessely, n.ö. Landes-Rechnungsbeamter, Kriehendorf.  
Frau Angela Wessely, Kriehendorf.  
Herr Raimund Zehetmaier, n.ö. Landes-Rechnungsbeamter, V./1, Zentagasse 6.  
Frau Franz Zehetmaier, V./1, Zentagasse 6.  
Herr Karl Zemsauer, Eisenbahnbeamter, IX./4, Sobieskigasse 4 a.



## Begünstigungen für unsere Mitglieder.

1. Auf allen Schutzhütten des D. u. Ö. Alpenvereins (siehe Alpenvereinskalender) 50% Nachlaß der Übernachtungsgebühren (und zwar für sich und die Ehefrau; für letztere gegen eine unentgeltliche Frauenlegitimation, die beim Obmanne der Sektion erhältlich ist).

2. Ermäßigte Fahrkarten. (Für die Hinfahrt von Wien oder für die Herfahrt nach Wien zu benützen.)

Personenzugskarten.		II. Klasse	III. Klasse
Südbahnhof—	Payerbach-Reichenau	K 4 60	K 3.—
	Meidling—	" 4 10	" 2 70
Südbahnhof oder Meidling—	Klammschottwien	" . . .	" 3 30
Südbahnhof—	Semmering . . .	K 6 10	" 4.—
	Meidling—	" 5 60	" 3 60
Südbahnhof oder Meidling—	Mürzzuschlag	" 6 60	" 4 30
" " "	—Kapsenberg	" 8 60	" 5 60
" " "	—Bruck a. d. Mur . . . . .	" 9 10	" 5 90
" " "	—Weißbach-Neuh. oder Oberpießting	" . . .	" 2 10
" " "	—Tafhof, Wopfing oder Waldegg	" . . .	" 2 20
" " "	—Altenmarkt-Thenn. oder Deb . . .	" . . .	" 2 30
" " "	—Miesenbach . . . . .	" . . .	" 2 40
" " "	—Raumberg, Ortman oder Bernitz . .	" . . .	" 2 50
" " "	—Gerichtsberg oder Gutenstein . .	" . . .	" 2 70
" " "	—Gainfeld . . . . .	" . . .	" 2 90
Aspangbahnhof—	Fischau . . . . .	" . . .	" 1 50
" "	—Winzendorf . . . . .	" . . .	" 1 60
" "	—Willendorf . . . . .	" . . .	" 1 80
" "	—Grünbach . . . . .	" . . .	" 2 10
" "	—Buchberg . . . . .	" . . .	" 2 30
" "	—Baumgartner . . . . .	K 7 30	" 4 90
" "	—Hochschneeberg . . . . .	" 8 10	" 5 50
St. Pölten—	Steinflamm (nach Rabenstein) . . .	" . . .	" —80
" "	—Loich (nach Kirchberg a. d. P.) . .	" . . .	" 1 10
" "	—Laubenbachmühle . . . . .	" . . .	" 1 70
" "	—Göfing (nach Buchenstuben) . . .	" . . .	" 2 50
" "	—Wienerbruck-Josefsberg . . . . .	" . . .	" 2 80
" "	—Mariazell . . . . .	" . . .	" 3 20
" "	—Gußwerk . . . . .	" . . .	" 3 50

Schnellzugskarten.		II. Klasse	III. Klasse
		(gültig für alle (gültig laut Schnellzüge)Kundmachung)	
Südbahnhof—	Payerbach-Reichenau	. K 5 90	K 3 90
	Meidling—	" 5 30	" 3 40
Südbahnhof oder Meidling—	Klammschottwien	" . . .	" 4 30
Südbahnhof—	Semmering . . . . .	. K 7 90	" 5 10
	Meidling—	" 7 20	" 4 70
Südbahnhof oder Meidling—	Mürzzuschlag	" 8 60	" 5 60
" " "	—Kapsenberg . . . . .	" 11 20	" 7 30
" " "	—Bruck a. d. Mur . . . . .	" 11 80	" 7 70

Anmerkung: Bei Ankauf und Benützung der Vereinsfahrkarten ist die mit dem Lichtbilde versehene und mit dem Vereinsstempel abgestempelte Mitgliedskarte für das laufende Jahr stets bereitzuhalten.

Die Fahrkarten der Mariazeller Bahn (für die Schnellzüge nicht gültig) müssen vor Antritt der Fahrt der Personenkasse in St. Pölten, bezw. der Rückfahrstation zur Überstempelung vorgelegt werden.

Sämtliche Fahrkarten sind bei der Firma Langer-Kauba, Wien, VII., Kaiserstraße 15, erhältlich.

3. Fahrradbahn von Rußdorf auf den Kahlenberg, einfache Fahrt 50 Heller, Hin- und Rückfahrt 70 Heller.

4. Bosnisch-herzegowinische Staatbahnen. Überfallweises schriftliches Ansuchen Fahrpreisermäßigung für Gruppen von Touristen, eventuell auch für einzelne Personen bei touristischen Reisen in der Zeit vom 15 März bis 15. November. Gesuche sind an die Landesregierung Abt. IV. (Fremdenverkehrsbüro) in Sarajevo zu richten. Ausfertigungsgebühr von K 1.— in Briefmarken beizuschließen.

5. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Auf der Strecke Passau—Gainburg (mit Ausschluß der Wiener Lokaltrecke und der Vergnügungsfahrt in die Wachau) Benützung der I. Klasse mit Fahrchein II. Klasse gestattet.

6. Starnberger See, Chiemsee, Wörthersee (auf den Schiffen „Neptun“ und „Helios“) Begünstigung wie ad 5.

7. Österreichischer Lloyd. a) auf der Linie Triest—Venedig 20% Rabatt (auch für Einzelreisende); b) auf den istrisch-dalmatinischen Linien 20% Rabatt nur für Gruppen von mindestens 10 Personen.

8. Ungarisch-Kroatische Dampfergesellschaft (Ziome) bei Fahrten auf den dalmatinischen Linien Begünstigung wie ad 7 b).

Verkaufsstelle der unter 2 bis 5 angeführten ermäßigten Karten bei Frau Miki Langer Kauba, VII., Kaiserstraße 15.

9. Die Mitglieder unserer Wintersportgruppe (Jahresbeitrag K 1.—, Anmeldung bei Herrn Anton Wessely) genießen überdies während der Winter-saison (November bis April) über das Normale obiger Touristenarten hinausgehende Ermäßigungen.

Die genaue Zusammenstellung der Fahrartenrelationen und Fahrartenpreise ist dem vom Wintersportausschusse des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich herausgegebenen „Wintersportkalender“ zu entnehmen, welcher in der Kanzlei des genannten Landesverbandes (Wien, I., Stock im Eisenplatz 3—4) zum Preise von 20 Heller erhältlich ist.

10. Unfallsentschädigung für die Mitglieder der Alpenvereins-Sektionen. Mitgliedern, die von einem alpinen Unfälle betroffen werden, wird aus der Vereinskassa des D. u. Ö. Alpenvereins eine Entschädigung zur Deckung der aus diesem Unfälle erwachsenen Kosten gewährt.

Der Höchstbetrag wurde mit M. 300.— festgesetzt.

Zum Todesfalle wird die volle Entschädigung ausbezahlt.

In anderen Fällen werden bis zum Höchstbetrage von M. 300.— vergütet:

a) Die Kosten der Vergung;

b) die Kosten der Überführung in die Heimat oder in ein Spital, soweit sie die normalen Fahrkosten übersteigen;

c) die Kosten der ärztlichen Hilfeleistung und Pflege, solange der Verunglückte in einer Talstation oder in einer Heilanstalt gepflegt werden muß.

Als alpine Unfälle werden auch jene betrachtet, die sich bei Wintertouren (Schitouren) ereignen.

Dagegen zählen nicht hieher Unfälle bei sportlichen Veranstaltungen, ferner in Ausübung des Berufes (Bergführer, Jäger), sowie infolge Benützung von Eisenbahnen, Schiffen, Wagen, Kraftfahrzeugen, Fahrrädern, Schlitten (Rodeln).

Gesuche um Unfallsentschädigung sind stets im Wege der Sektion, der das betreffende Mitglied angehört, bei dem Hauptauschuß des D. u. Ö. A. V. einzubringen.

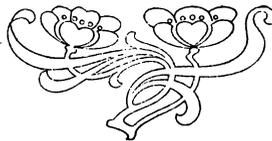
Mitglieder, welche zur Zeit des Unfalles mit der Zahlung des Jahresbeitrages im Rückstande sind, haben auf obige Unfallsentschädigung keinen Anspruch.

11. Alpine Unfallversicherung der „Providentia“ nur für Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

Mk. od. K 3000 — Invalidität	)	Mk. od. K 3.— für die Reisezeit	} Einmalige Prämie.
Mk. od. K 3.— Tagesentschädigung)		15. Mai bis 15. Oktober	
Mk. od. K 5000 — Invalidität	)	Mk. od. K 4.— für die Reisezeit	
Mk. od. K 3 — Tagesentschädigung)		15. Mai bis 15. Oktober	
Mk. od. K 6000 — Invalidität	)	Mk. od. K 6.— für die Reisezeit	
Mk. od. K 6.— Tagesentschädigung)		15. Mai bis 15. Oktober	
Mk. od. K 10000 — Invalidität	)	Mk. od. K 8.— für die Reisezeit	
Mk. od. K 6 — Tagesentschädigung)		15. Mai bis 15. Oktober	

Die vom Deutschen und Österreichischen Alpenvereine ins Leben gerufene Unfall-Entschädigung (siehe Punkt 10) wird durch diese Versicherung in keiner Weise berührt. Die Entschädigungen aus der Vereinskasse werden gezahlt ohne Rücksicht auf das Bestehen einer Versicherung und neben den Vergütungen aus einer solchen.

Versicherungsanträge müssen durch die Sektion eingebracht werden und sind daher an den jeweiligen Obmann zu richten, welcher auch die nötigen Auskünfte erteilt.



---

Druck von Otto Neugebauer, Zvetzl, N.Ö.

---

# Morphologie der Hochplateaus.



a) Das Hochplateau der Seekopfbalm mit Dolinen.

Phot. Ruttner.



b) Das Hochplateau der Durchlaßalm mit dem Scheiblingstein und das Seebachtal mit dem gelappten Obersee.

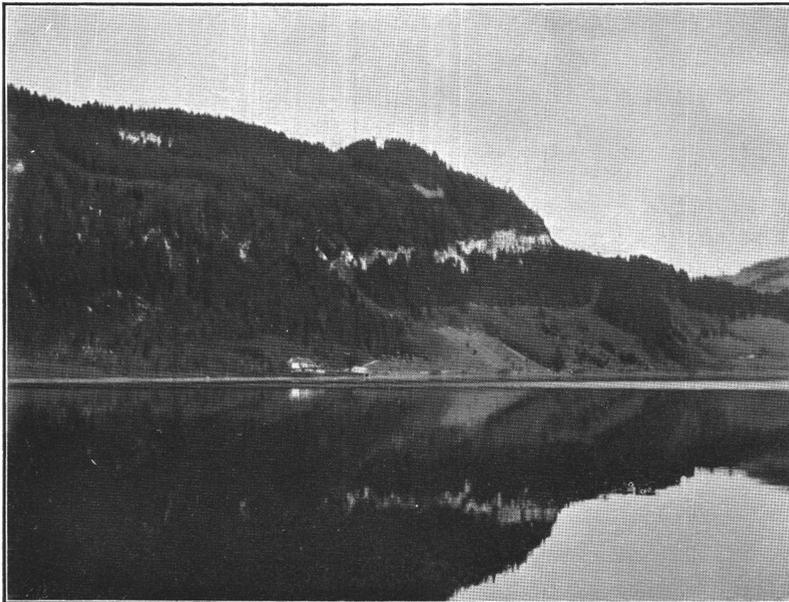
Phot. Gößinger.

# Morphologie der Täler.



Phot. Gößinger.

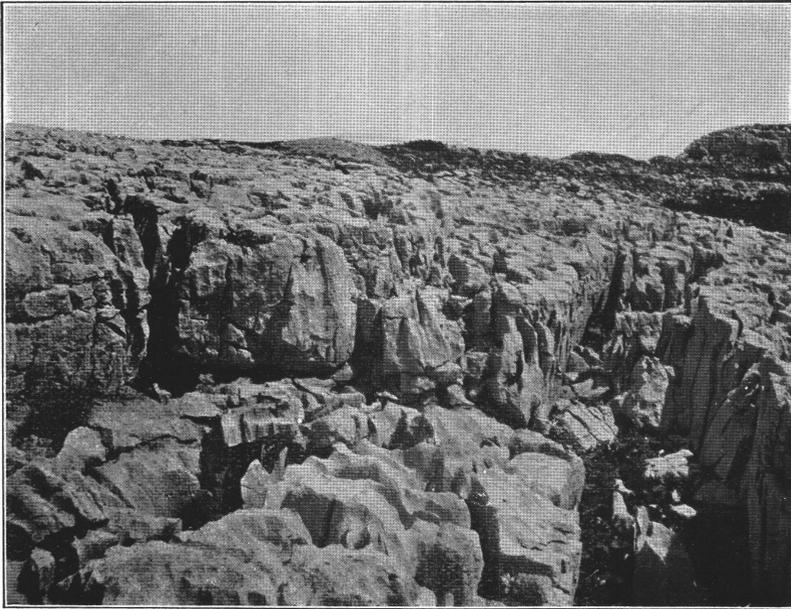
a) Die Trogform des Seebachtals vom Plateau der Herrenalm aus. Links der Heßkogel. Im Hintergrund das Mittelgebirge gegen Gäming.



Phot. Gößinger.

b) Das Seebachtal mit dem Untersee mit Blick auf die hinteren Lehnen. Verschiedenheiten des Talgehanges im Kalk (Wand) und Sandstein und Schiefer (Wiesen).

# Karsterscheinungen der Hochplateaus.



a) Karrenfeld mit Klustkarren im Dachsteinkalk am Nordgehänge  
des Dürrensteins. Phot. Göhinger.



b) Tümpel in einer mit Roterde erfüllten Karstmulde  
am Nordabhänge des Dürrensteins. Phot. Göhinger.